

Firmennachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **86 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

höchsten Leistungsstand der Textilindustrie präsentieren und dokumentieren. Ein neutrales Expertengremium entscheidet über die Aufnahme der angemeldeten Exponate, die unter den folgenden Qualitätskriterien zumindest eines im Höchstmass erfüllen sollte:

- ästhetische Innovation
- textiltechnische Innovation
- neuer Gebrauchswert (z. B. Funktion, Pflege)
- Signaleffekt bezüglich des ästhetisch-kreativen Niveaus der bundesdeutschen Textilindustrie
- Signaleffekt bezüglich des naturwissenschaftlich-technischen Niveaus der bundesdeutschen Textilindustrie



Dank dem Weberei-Neubau zählt die Weberei Gessner AG Wädenswil heute zu den modernsten und leistungsfähigsten Jacquard-Webereien der Welt.

Firmennachrichten

Die Weberei Gessner AG — ein traditionsreiches Unternehmen baut auf die Zukunft

Zum Einweihungsfest der neuen Weberei am 13. Januar 1979

Rückblick

Schon ein Jahr nach ihrer Gründung im Jahre 1841 exportierte die Firma Gessner bereits nach den USA und in verschiedene europäische Länder. 1850 machten sich die guten Seidenwaren von Gessner einen Namen, als sie an der Industrie-Ausstellung in London mit einer Ehrenmeldung ausgezeichnet wurden. Bis Anfang der Achtziger-Jahre war das Unternehmen keine mechanische Seidenweberei, sondern ein Verlagsgeschäft mit vielen Heimarbeitern und Heimarbeiterinnen. Auch sozial gehörte Gessner bereits zu den fortschrittlichsten Unternehmen — schon in der Mitte des letzten Jahrhunderts wurde für die Belegschaft eine Art innerbetriebliche Sozialversicherung geschaffen.

Der erste grosszügige Fabrikneubau wurde 1881 fertiggestellt, der 1977, nahezu hundertjährig, dem Weberei-Neubau weichen musste. In den Jahren bis 1905 entstand Zug um Zug der ganze Fabrikgebäude-Komplex in seiner heutigen Ausdehnung.

Die beiden Weltkriege und die grosse Weltwirtschaftskrise haben dem recht bedeutend gewordenen Textilunternehmen manche zum Teil sogar existenzbedrohende Probleme gebracht. Und auch in der Nachkriegszeit hat für das Unternehmen nicht immer die Sonne geschienen. Die Firma Gessner ging aber als führender Webereibetrieb gestärkt aus all diesen Prüfungen hervor. Die Unternehmensleitung ist überzeugt, dass dies vor allem möglich war, weil sie immer ein grosses Gewicht legte auf eine leistungsfähige Kreativeabteilung und auf ein dynamisches, bewegliches Marketing. Volle Aufmerksamkeit wird bei Gessner auch laufend der Verbesserung der Stoffqualität und einer immer rationelleren Fertigung geschenkt.

Unternehmenspolitik in den letzten Jahren

Frühzeitig beschloss man bei Gessner, sein Heil nicht mehr im Streben nach immer grösseren mengenmässigen Umsätzen zu suchen. Man spezialisierte sich in der Produktion auf die Jacquard-Weberei. Diese bietet sehr vielfältige und wertvolle Möglichkeiten. Sie stellt aber auch hohe Anforderungen an die Beschäftigten. Sie verlangt mehr Know-How, mehr Erfahrungen als die Schafweberei, welche in letzter Zeit auch in den Billiglohnländern immer grössere Verbreitung findet.

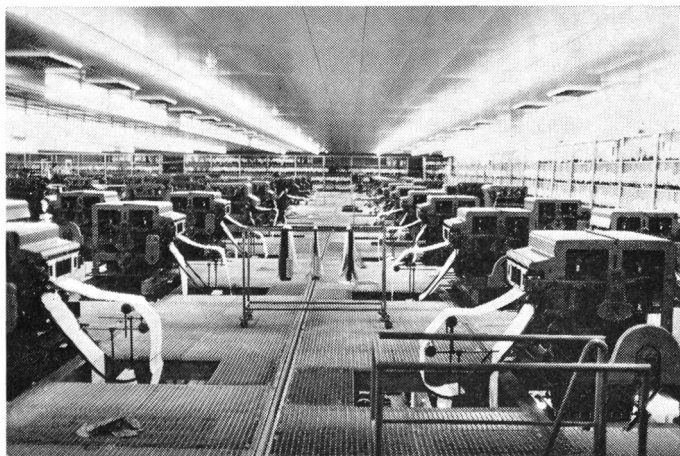
Was die Produkte anbelangt, so pflegt Gessner die Spezialitäten und hat sich, im Gegensatz zu Fabrikationsbetrieben für Stapelware, auf industriell zu fertigende Nouveautés ausgerichtet. Modische Kleiderstoffe, Krawattenstoffe und Vorhangstoffe, das sind die drei Produktions-Bereiche. Und bei allen dreien legt Gessner grosses Gewicht auf Kreation und qualitätsbewusste hochindustrielle Fertigung.

Warum ein Neubau

Nach erfolgreicher Meisterung der durch den Erdölschuck ausgelösten Rezession entschloss man sich bei Gessner mit unternehmerischem Weitblick und gesundem Selbstvertrauen für einen Weberei-Neubau. Durch den Verkauf der Fabrik in Waldshut, Bundesrepublik Deutschland, konnten bisher im Ausland festliegende Vermögenswerte der Gessner AG in die Schweiz transferiert und in den Fabrik-Neubau investiert werden. Verschiedene Ziele wurden mit dem Neubau verfolgt. So sollten z. B. die 110 Jacquard-Webmaschinen, welche bisher in drei verschiedenen Gebäuden verteilt waren, zusammen mit den Vorwerken, der Ausrüstung und dem Lager in einem einzigen, kompakten Baukörper untergebracht werden.

Folgende weitere Bedingungen mussten dabei erfüllt werden:

- Flexibilität in der Maschinenaufstellung
- kleine Betriebskosten
- einfache Wartung
- kurze Transportwege
- optimales Raumklima
- minimaler Innenraum-Lärmpegel
- geringstmögliche Immissionen aus Verkehr, Lärm, Staub
- volle Aufrechterhaltung des Verkehrs und Betriebes während der Bauzeit



Eine Weltneuheit stellt die im neuen Webereigebäude der Gessner AG Wädenswil konstruierte Jacquard-Bühne dar. Den Wänden entlang ist die Dessin-Lochkarten-Kartei aufgestellt.

Projektierung und Bau

Zur optimalen und schnellstmöglichen Entscheidungsfindung bei Projektierung und Ausführung erwies sich die Beauftragung eines auf Industriebau spezialisierten Generalplaners, der Gherzi Organisation Zürich, als besonders vorteilhaft. So blieben die Gebiete Textiltechnologie, Architektur, Bauingenieurwesen, Heizung, Sanitär, Klima und Elektroinstallationen in einer einzigen Hand. Dies wirkte sich schliesslich für den Bauherrn vorteilhaft aus durch einfachen Verkehr (geringerer Zeitaufwand, weniger Ärger), niedrige Baukosten und kurze Termine.

Baubeginn war der 21. Februar 1977. Trotz komplizierter technischer und organisatorischer Probleme erreichten die am Bau beteiligten Unternehmen gegenüber dem Bauprogramm einen beträchtlichen Vorsprung. Mit dem Umzug der Webmaschinen in die neue Weberei konnte bereits am 4. September 1978 begonnen werden.

Der Websaal von 2300 m² Grundfläche ist stützenfrei durch Stahlfachwerkträger mit 38 m Spannweite überdeckt, wodurch eine maximale Ausnützung der knappen Fläche und Flexibilität in der Maschinenaufstellung erreicht wird. Die Gesamtgeschossflächen betragen 10 400 m³, der Rauminhalt ist 47 700 m³.

Als Welt-Neuheit bei der Projektierung von Jacquard-Webereien wurde erstmals die gesamte Fläche über den Webmaschinen als durchgehende Bedienungsebene ausgeführt und ein speziell für den Ein- und Ausbau der Jacquardmaschinen entwickelter Bockkran eingebaut.

Lärmschutz gegen aussen

Ganz besondere Anstrengungen, verbunden mit namhaften Kosten, wurden unternommen, um den Lärm der Tag und Nacht laufenden Webmaschinen auf ein Minimum zu reduzieren. So wurde z. B. ein Spezial-Kastenfenster entwickelt, das den aussergewöhnlich hohen, am Bau gemessenen Isolationsindex von 52 dbA erreichte. (Zum Vergleich: keines der den Nationalstrassen entlang eingebauten Lärmschutzfenster erreicht mehr als 40 dbA auf der logarithmischen, d. h. progressiven Schall-Skala.) Weiter wurden Dach und Fassaden besonders schwer ausgebildet und die Luftschächte für Klima- und Ventilationsanlagen mit Schalldämpfern versehen.

«Di alt Fabrik» im Dienste der Bevölkerung

«Di alt Fabrik», so heisst bei Gessner der alte Shedbau mit dem charakteristischen Fabrikdach, hat sich als Weberei während Generationen bewährt. «Di alt Fabrik» ist ein Stück der Gemeinde, der Region und soll nicht einfach abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden — im Gegenteil. Sie wird sorgfältig renoviert und verschönert und soll in Zukunft nützliche neue Funktionen erfüllen. «Di alt Fabrik» soll als Einkaufszentrum ganz besonderer Prägung wieder entstehen, als eine Art Markthalle mit verschiedenen Läden, die weder Fachgeschäfte noch Grossverteilerfilialen sind. Als Ergänzung zum seit Jahren bestbekannten Stoff-Markt der Weberei Gessner im Nebengebäude wird man in der alten Fabrik verschiedenartigste Angebote vor allem des mittel- bis längerfristigen Bedarfs finden sowie ein Garten-Center und ein Restaurant mit eigenwilligem Charakter.

Diese Läden werden, wie der Stoff-Markt, auf teure Dekorationen und Innenausbauten, auf saftige Margen und eine üppige Werbung verzichten und sich bemühen, aktuelle Produkte von guten Qualitäten zu wirklich tiefen Preisen anzubieten, und dies, um der Bevölkerung der ganzen Region zu dienen.

Ausblick

Die Weberei Gessner exportiert nach wie vor den grössten Teil ihrer Gewebe in die ganze Welt. Der hohe Frankenkurs stellt auch dieses Unternehmen vor gewaltige Probleme. Der Weberei-Neubau ist gerade zur richtigen Zeit fertig geworden, um die auf Spezialitäten und die hochindustrielle Fertigung von Nouveautés ausgerichtete Unternehmenspolitik der Weberei Gessner AG richtig unterstützen zu können. Die längerfristigen Geschäftsaussichten der Gessner AG, die man heute zu den modernsten und leistungsfähigsten Jacquard-Webereien der Welt zählen darf, werden in Fachkreisen denn auch optimistisch beurteilt.

Die Weberei Gessner AG in Zahlen

- Gründung: 1841
- Aktienkapital: 1 200 000.—
- Mitarbeiter: 190
- Davon Beschäftigte in den Bereichen Kreation, Entwicklung, Atelier: 20
- Anzahl Jacquard-Webmaschinen: 110
- Gesamtes Betriebsareal: ca. 12 000 m²
- Produzierte Stoffmetrage pro Jahr: 1,8 Millionen Meter
- Exportanteil in % vom Gesamtumsatz: über 90 %
- Anzahl pro Jahr kreierte Dessins: ca. 2000
- Anzahl Mitarbeiter-Wohnungen, die im Eigentum des Unternehmens und der Personalfürsorge-Stiftung stehen: 100 Wohnungen

1000 Sulzer-Webmaschinen in Belgien

Am 20. Oktober 1978 wurde bei der Etn. Sofinal N. V. in Waregem im Beisein des belgischen Wirtschaftsministers Claes und zahlreicher weiterer Repräsentanten des öffentlichen Lebens, der belgischen Textilindustrie und der Presse die 1000. in Belgien installierte Sulzer-Hochleistungswebmaschine offiziell in Betrieb genommen.

Sofinal wurde 1945 von Valère Devos als Syntheticweberei gegründet. Heute zählt das mehrstufige Unternehmen, dessen Aktivitäten weit über Belgien hinausreichen, zu den führenden europäischen Gewebeproduzenten für Sport- und Berufsbekleidung. Verarbeitet werden vornehmlich Polyamid- und Polyestergarne sowie Mischgarne aus Polyester und Baumwolle. Das Unternehmen, das 1967 die ersten Sulzer-Webmaschinen installierte, verfügt heute über insgesamt 264 Projektilmaschinen und damit zugleich über die grösste Sulzer-Webmaschinenkapazität in Belgien.

Die belgische Textilindustrie, die vor allem in Flandern auf eine lange Tradition zurückblicken kann, hat sich schon sehr früh mit dem schützenlosen Weben beschäftigt und darf für sich in Anspruch nehmen, die Vorteile der Projektilwebmaschine mit als erste erkannt zu haben. Schon 1956 haben die Firmen Gevaert & Co. in Oudenaarde und Le Compte in Aalst die ersten Einheiten in ihren Betrieben installiert, und heute wird die Sulzer-Webmaschine von 15 führenden belgischen Unternehmen vor allem im Baumwoll-, Woll- und Filamentsektor eingesetzt. Ausser Sofinal verfügen dabei die UCO-Gruppe in Ledeberg bei Gent und die Concordia N. V. in WaWregem über die grössten Sulzer-Webmaschinenanlagen.

Unabhängige Messungen verschiedener Institute in Europa zeigen übereinstimmende Mittelwerte für Schützenwebmaschinen von 101 dbA und für Band-, Stangengreifer- und Projektilwebmaschinen von rund 91 dbA.

Leichte Gewebekonstruktionen ergeben schon heute Werte, die leicht unter 90 dbA liegen. Jedoch ist ein Absenken des Lärmpegels aus dieser Höhe nur in kleinsten Schritten mit verhältnismässig grossem konstruktivem Maschinenaufwand möglich.

Durch die Installation von Dornier-Schallschluck-Paneelen-Decken ist es jedoch möglich, mit verhältnismässig geringem Aufwand Lärmpegel um 4 und mehr dbA zu senken. Als Beispiel dürfen wir hier einen der modernsten Textilbetriebe, die Spinnerei Lauffenmühle der Winkler-Gruppe, zitieren, in deren Spinnerei der Lärmpegel von vorher 93 dbA auf 89 dbA nach Installation der Dornier-Decke reduziert werden konnte.

Dieser Wert wurde an verschiedenen Standpunkten in einem Abstand von 1—2 m von der Einzelmaschine gemessen. Würde man die Wände ebenfalls mit diesen Paneelen auskleiden, so könnte dieser Wert nochmals um ca. 1—1,5 dbA gesenkt werden. Der Verschmutzungsgrad ist gering, da das verwendete Material Aluminium Staub und Schmutz nicht anzieht. Hinsichtlich der Kosten für eine solche Hallenauskleidung kann davon ausgegangen werden, dass beispielsweise für eine Weberei mit rund 1 % vom Webmaschinenpreis gerechnet werden muss. Es fragt sich jedoch in diesem Zusammenhang, ob der gleiche Kostenaufwand maschinenkonstruktionsseitig diese rund 4—6 dbA Absenkung bringen kann.

Dornier, D-7990 Friedrichshafen

Metallmelder MDA 0102

Schallschluck-Paneele für die Tetilindustrie

Im Hinblick auf die immer stärker werdenden Anforderungen der Berufsgenossenschaften in den Industrieländern sind Hinweise über Lärmbekämpfungsmassnahmen sicherlich von grosser Wichtigkeit.

Da der Lindauer Dornier Gesellschaft mbH das Thema vom Webmaschinenbau her bekannt ist, rückten die Spezialisten der Abteilung Dornier-Metallbau dem Lärm mit Schallschluck-Paneelen-Decken und -Wänden zu Leibe. Die im eigenen Schall-Labor getesteten Paneele haben bereits vielfach Anwendung, auch in der Textilindustrie, gefunden.

Vorab vielleicht einige grundsätzliche Überlegungen zum Lärm in Textilbetrieben, speziell Webereien:

Es ist sehr schwierig, hier eine klare Stellung zu beziehen, ist doch der Lärmpegel unter anderem von verschiedenen Grössen abhängig. In der Weberei sind das z. B. Gewebegewicht - Dichte - Schaftzahl - Fachbildeeinrichtung - Raumhöhe - Tourenzahl - Schusseintragssystem und anderes mehr.

Beispielsweise führt beim Verweben schwerster Ware zwangsläufig der hierfür notwendige Blattanschlag zu einer zusätzlichen Geräuschquelle, die nicht eliminiert werden kann.

Der Metallmelder MDA 0102 dient zur Überwachung laufender Warenbahnen textiler Art, wie Gewebe, Gewirke, Nadelvliese, Filze, Web- und Tuftingteppiche sowie von Papier- und Folienbahnen auf mitgeführte Metallteilchen, wie z. B. Nadeln oder Klammern. Solche Fremdkörper können erhebliche Maschinen- und Warenschäden verursachen. Sie können der Grund dafür sein, dass teure Kalandervalzen oder Schermesser beschädigt werden und ausgetauscht werden müssen. Einen wirksamen Schutz vor solchen Schäden bietet der Metallmelder MDA 0102 mit folgenden besonderen Merkmalen:

- Einsatz bei Warengeschwindigkeiten von 0,5 m/min bis 400 m/min.
- Hohe Ansprechempfindlichkeit durch die Verwendung integrierter Bausteine.
- Sichere Detektion von Teilchen mit einem Mindestgewicht von z. B. 10 mg bei Eisen (entspricht 1,3 mm ϕ bei Kugelform), 10 mg bei Aluminium (1,9 mm ϕ), 25 mg bei Kupfer (1,7 mm ϕ) und 100 mg bei Niro-Stahl (2,9 mm ϕ).
- Anschlussmöglichkeit optischer und akustischer Warnanlagen sowie von Markiergeräten.
- Störsicherer Verstärker mit langzeitstabiler Elektronik und Störimpulsaustattung zum Schutz gegen kurze Netzstörungen und Fehlsignale.
- Problemloser Anbau durch erschütterungsdämpfende Befestigungslager.

Aufbau

Der Metallmelder MDA 0102 besteht aus einem über die ganze Bahnbreite reichenden Tastkörper mit Befestigungsteilen und dem Anschlaggerät. Verstärker und Stromversorgung sind im staubdicht gekapselten Tastkörper untergebracht.

Funktion

Die von einem Oszillator versorgte Sendeschleife durchsetzt den zu kontrollierenden Bereich mit einem elektromagnetischen Wechselfeld. Senkrecht zur Sendeschleife sind die Suchspulen angeordnet. Durch ihre Lage und die Symmetrie des Feldes ist die in ihnen induzierte Spannung gleich Null. Ein das magnetische Wechselfeld durchwanderndes Metallteilchen stört durch seine Leitfähigkeit oder seine magnetischen Eigenschaften die strenge Symmetrie des Feldes. Die in den Empfangsspulen induzierte Spannung löst nun das Signal aus, das zum Anhalten der Maschine oder zur Betätigung von Warnanlagen und Markiergeräten verwendet wird.

Der Metallmelder ist lieferbar für Nutzbreiten von 300 zu 300 mm gestaffelt, z. B. 300, 600, 900 mm usw. bis max. 6000 mm.

Erhardt + Leimer KG, D-8900 Augsburg

Weiche und gleichzeitig feste Vliesstoffe

Aus dreimal längeren Synthetikfasern als üblich hergestellte Vliesstoffe besitzen nach Angaben ihres britischen Herstellers, der James R. Crompton and Brothers Ltd., eine Festigkeit und zugleich Weichheit, die sie besonders geeignet für medizinische Anwendungen sowie für die Herstellung hochwertiger Tapeten, Polstermaterialien und Teppichunterlagen macht.

Für die Produktion von Suplotexmaterialien kann jede ultralange Synthetikfaser verwendet werden. Der willkürliche Faserverlauf soll letztlich zu weit grösserer Einheitlichkeit führen als bisher möglich und grössere Festigkeit bei gleichem Gewicht bewirken. Das Verhältnis von Längs- zu Querdehnfestigkeit lässt sich über einen breiten Bereich variieren.

Die Wahl des Verfahrens, der Faser und der Ausrüstung richtet sich nach den Wünschen des jeweiligen Kunden. Verarbeitungsfähigkeit und Griffigkeit des Materials sowie seine chemische Beständigkeit, Wärmefestigkeit, Saugfähigkeit, Porosität und andere Eigenschaften lassen sich nach Angaben des Herstellers beliebig variieren.

James R. Crompton and Brothers Ltd., Bury, Lancashire BL8 2AS, England; Deutsche Vertretung: Drissler & Co., Postfach 93 0180, D-6000 Frankfurt/Main 93.

Geschäftsberichte

Spinnerei an der Lorze, Baar

Generalversammlung vom 16. Dezember 1978

Das Geschäftsergebnis hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 1977/78 deutlich verschlechtert. Die hohe Aufwertung des Schweizer Frankens zwang im Interesse der Aufrechterhaltung der Beschäftigung beim Garngeschäft zu Preiskonzessionen, welche eine volle Deckung der Kosten nicht mehr erlaubte. Der Garnumsatz war wert- und mengenmässig rückläufig. Er sank um 14 % auf 29,8 Mio Franken. Bei den übrigen Geschäftssparten nahm der Verbrauch des EW-Baar an elektrischer Energie um 5,4 % auf 42,4 Mio kWh zu. Die Hausinstallationsabteilung war während des ganzen Jahres gut beschäftigt. Infolge einer dreimonatigen Stilllegung der Energieerzeugungsanlage wegen Erneuerungsarbeiten blieb die eigene Stromproduktion mit 7,8 Mio kWh deutlich unter dem langjährigen Mittel.

Gesamthaft wurde trotz niedrigeren Rohstoff- und Personalkosten in der Spinnerei, einem befriedigenden Ergebnis im EW-Baar, sowie von 2 Mio Franken auf 1,5 Mio Franken reduzierten Abschreibungen, nur ein Reingewinn von 138 000 Franken erzielt (im Vorjahr 620 000 Franken). Die Generalversammlung stimmte deshalb einer niedrigeren Dividende von 50 Franken pro Aktie (Vorjahr 140 Franken) zu.

Dank der sich anbahnenden Normalisierung der Währungsrelationen und der höheren Wachstumserwartungen in unseren wichtigsten Abnehmerländern hat sich die Marktsituation etwas verbessert. Die volle Beschäftigung ist in den nächsten Monaten gesichert, wobei die erzielbaren Garnverkaufspreise vorläufig immer noch unter dem zur Kostendeckung erforderlichen Niveau liegen.

Robert Stahel, Rämismühle, ist altershalber als Verwaltungsratspräsident zurückgetreten. Zum neuen Präsidenten wählte die Generalversammlung den bisherigen Vizepräsidenten dipl. Ing. Robert Zoelly, Küsnacht, und als neuen Verwaltungsrat Dr. iur. H.-U. Müller-Stahel, Rämismühle.